

Richard Paulick

geb. 14. April 1876 in Charlottenburg

gest. 12. Februar 1952 in Dessau-Alten

Richard Paulick erlernte den Beruf des Porzellandrehers, schloss sich der deutschen Sozialdemokratie an, ließ sich in Rosslau nieder und gründete dort eine Familie. Sein in Roßlau geborener Sohn Richard Paulick jun. (1903-1979) wurde ein bekannter Architekt und war zeitweilig Assistent von Bauhausdirektor Walter Gropius.

Schon in Rosslau war Paulick sen. Stadtverordneter für die SPD. 1905 wurde er Redakteur des von Heinrich Peus geleiteten *Volksblatts für Anhalt* in Dessau. Bald gehörte er in Journalismus und Politik zu den einflussreichsten Sozialdemokraten der Stadt und des Landes Anhalt.

Paulick zog 1910 mit seiner Familie von Roßlau nach Dessau, wohnte in der Zerbster Straße 70. Er war langjähriger Dessauer Stadtverordneter (1912-1919). Seit 1914 war er zudem Vorsitzender der SPD-Wahlkreisorganisation Anhalt I. Von 1919 bis 1930 war er besoldeter Dessauer Stadtrat.

In der Revolutionszeit 1918 wurde Paulick, als Nachfolger des zunächst gewählten Bürgermeisters Fritz Hesse, Vorsitzender des Dessauer Arbeiter- und Soldatenrates.¹ In dieser verantwortungsvollen Position half er mit, in schwierigster Zeit das öffentliche und politische Leben neu zu organisieren und dabei gewaltsame Auseinandersetzungen zu vermeiden. Paulick nahm an der Reichskonferenz der Arbeiter- und Soldatenräte in Berlin, 15. bis 20. Dezember 1918, teil und sorgte für die Umsetzung ihrer Beschlüsse in Dessau. Er erreichte, dass die Dessauer Garnison in die politische Strategie der neuen Regierung eingebunden wurde und dass sich der örtliche Arbeiter- und Soldatenrat geschlossen hinter die Regierungspolitik im Anhalt und auf Reichsebene stellte.²

Im November 1918 wurde Paulick zum (ehrenamtlichen) Mitglied des anhaltischen Staatsrats gewählt. Er stieg damit in die erste Reihe der für die Gestaltung der neuen, demokratischen Verhältnisse im Freistaat Anhalt Verantwortlichen auf. Dem Staatrat gehörte er bis zu dessen Umwandlung in die Landesregierung im Jahre 1922 an. Weitere verantwortungsvolle Positionen auf Landesebene folgten: Von 1928 bis 1932 war Paulick Präsident des anhaltischen Landtags, seit Oktober 1930 war er anhaltischer Regierungspräsident.

Vom neuen Ministerpräsidenten Alfred Freyberg (NSDAP) wurde Paulick im Mai 1932 zunächst „bis auf weiteres“ beurlaubt und ab 1. Juli 1932 in den Ruhestand versetzt.³ Das berüchtigte „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ bot dann den neuen Machthabern die ersehnte Handhabe, um auch Paulick - am 20. Mai 1933 - aus dem Staatsdienst zu entlassen.⁴ Auf Grundlage des gleichen Gesetzes wurde ihm, dem langjährigen verdienstvollen Beamten, eine sehr geringe Rente (190 Reichsmark monatlich) bewilligt. Als Paulick gegen die geringe Beamtenrente Einspruch erhob, wurde ihm mitgeteilt, dass er in seiner Funktion als Regierungspräsident nicht die erforderlichen fachlichen Qualitäten besessen habe. Schließlich ließ sich Reichsstatthalter Loeper im Oktober 1934 zu einer geringfügigen Erhöhung von Paulicks Rente - auf 210 Reichsmark - herab.⁵

Wie sehr der kämpferische Sozialdemokrat bei seinen rechten Gegnern verhasst war, zeigte sich noch im März 1933: Paulick wurde auf offener Straße überfallen und schwer

¹ Vgl. Fritz Hesse: Von der Residenz zur Bauhausstadt, Dessau 1995, S. 99.

² Vgl. Volksblatt für Anhalt, Dessau 2.1.1919 und 8.1.1919

³ LHASA, DE, Regierung Abt. des Innern, II P Nr. 10, Bl. 6 f.

⁴ Ebenda, Bl. 15.

⁵ Ebenda, Bl. 25.

misshandelt. Er zog sich einen Bruch des Unterkiefers und schwere Verletzungen des rechten Auges zu.⁶

Richard Paulick lebte in der Folge unter ärmlichen Verhältnissen in Dessau. Nach dem gescheiterten Attentat auf Hitler vom 20. Juli 1944 wurde er im Rahmen der „Aktion Gitter“ verhaftet und ins Konzentrationslager Buchenwald gesperrt. Nach dem Sturz des NS-Regimes stellte er sich sofort dem Neuaufbau der zerstörten Stadt zur Verfügung. Im Alter von fast 70 Jahren übernahm er ab Mai 1945 das Amt des Stadtrats für Soziales in Dessau. 1949 trat er in den Ruhestand. Er starb am 12. Februar 1952 in Dessau-Alten.

Literaturhinweise

Günter Ziegler: Persönlichkeiten der Verwaltung. Biographische Skizzen zur anhaltischen Verwaltungsgeschichte 1800-1933, Dessau 1994

Fritz Hesse: Von der Residenz zur Bauhausstadt, Dessau 1995

Fritz Hesse: Aus den Jahren 1925 bis 1950, Dessau 1995

Peter Zeerbaum: Richard Paulick - ein großer Sohn der Stadt Roßlau, in: Heimatkalender des Kreises Roßlau, Jg. 1988

⁶ Köthener Zeitung, 10. März 1933.